

Jahrestagung mit Mitgliederversammlung in Zürich

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): - **(1999)**

Heft 55

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahrestagung mit Mitgliederversammlung in Zürich

Am 12. Juni fand in Zürich die Jahrestagung der Schweizerischen Parkinsonvereinigung (SPaV) statt. Der Morgen stand traditionsgemäss im Zeichen der Fachreferate. Christoph Hürny aus St. Gallen ging der Frage nach, wie die Psyche bei einer chronischen Krankheit reagiert und Jean-Paul Robert referierte über «La place de la rééducation dans le traitement de la maladie de Parkinson». Die Grussbotschaft der Stadt Zürich überbrachte Albert Wettstein, Leiter des stadtärztlichen Dienstes.

• Von Aldo Magno

Der Leiter des stadtärztlichen Dienstes, Privatdozent Albert Wettstein, unterstrich in seiner Grussbotschaft die Rolle von Patienten- und Angehörigenorganisationen. Ihre Aufgabe bestehe darin, in Zeiten des Spardiktates im Gesundheitswesen und der Globalisierung die Interessen der Patienten wahrzunehmen. «Patientenorganisationen sind gelebte Solidarität», betonte Wettstein.

Wie reagiert die Seele?

Christoph Hürny, Chefarzt am Bürgerhospital St. Gallen, beschäftigte sich mit der Rolle der Psyche bei der Parkinsonerkrankung. Verdrängungsmechanismen, Wut, Hoffnungslosigkeit, Scham und Resignation seien übliche Reaktionen bei chronischen Krankheiten. Um besser damit fertig zu werden, sollte man sich auf die neue Situation einstellen. Es gelte Beziehungen in der neuen Optik der Erkrankung zu überdenken. Der Kommunikation komme, so Hürny, eine zentrale Rolle zu. Dabei seien die Betroffenen nicht auf sich alleine gestellt: Arzt, Spitex, Physio- und Ergotherapeuten, Selbsthilfe- sowie Angehörigengruppen können das ihre zur Krankheitsverarbeitung beitragen.

Das Referat von Jean-Paul Robert ist im französischen Teil des vorliegenden Magazins abgedruckt.

Menschlich bereichert

Bruno Laube, Präsident der SPaV, kam in seinem Jahresrückblick nochmals auf die wesentlichen Vereinsgeschäfte zu sprechen. Die Bundessubventionen sind für die nächsten vier Jahre eingefroren. Dies bedeutet, dass die SPaV noch sorgfältiger mit den ihr zur Verfügung stehenden Mittel umgehen muss. «Sponsoring sowie die Solidarität der Spender und Mitglieder werden noch wichtiger», folgerte Bruno Laube. Der Präsident der SPaV kam auch auf die anstehende Anschaffung einer neuen Datenbank für die Geschäftsstelle zu sprechen. Diese Investition sei unumgänglich, um auch in Zukunft eine optimale Adress- und Spendenbewirtschaftung sicherzustellen. Bruno Laube erwähnte die wertvollen Bekanntschaften, die er in seinem ersten Amtsjahr machen konnte. «Der Kontakt mit den Selbsthilfegruppen, die Gespräche mit den Betroffenen haben mir viel gegeben», sagte Laube. «Beeindruckend fand ich, dass unter den Betroffenen viele starke Frauen sind.»

Miteinander statt gegeneinander

Lydia Schiratzki, Geschäftsführerin der SPaV, bediente sich in ihrem Jahresrückblick dem Bild von der Konstante der Darwinschen Naturlehre: Kleinste Zellen überleben nach dem Prinzip der Sparsamkeit. Es sei sparsamer miteinander statt gegeneinander zu arbeiten. Diese Regel, so Schiratzki, könne problemlos auf das menschliche Zusammenleben und insbesondere auf die Realität chronisch Kranker übertragen werden. Denn auch hier sei das Zusammenleben sehr wichtig, von Patient und Angehörigen, Gesunden und Kranken. Wie im Alltag der SPaV dieses Zusammenleben aussieht, zeigte Lydia Schiratzki anhand konkreter Beispiele auf.

Die Jahrestagung mit Mitgliederversammlung im Jahr 2000 findet am 17. Juni in Freiburg statt.